

AUGUST MAI, Uhrmacher u. Juwelier.

13 Süd Illinois Straße,
empfehlen ganz besonders seine große Auswahl in
Rockford Uhren,
Springfield Uhren,
Elsin Uhren,
Waltham Uhren,
u. m., und versichert zufriedenstellende Bedienung.

George F. Borst, Deutsche Apotheke.

Recepte werden nach Vorschrift an-
gegeben. Tollerten - Artikel jeder
Art.
440 Sued Meridian Str.

Indianapolis, Ind., 18. Juli 1882.

Notales.

Civilstandsregister.

Geburten.
Die angeführten Namen sind die des Vaters oder der
Mutter.

James Hill, Knabe, —
Gregor Koceto, Knabe, 15. Juli.
Joseph Spontana, Knabe, 18. Juli.
John Wed, Mädchen, 17. Juli.
Heirathen.
James Rodgers mit Mary Kelley.
Lewis Gabency mit Mary Sheen.
John Winterburn mit Carrie Meyer.
Todesfälle.
Cyrus Barnes, 5 Monate, 16. Juli.
Effie Page, 1 Jahr, 16. Juli.
Chas. Rites, 1 Jahr, 7 Monate, 16. Juli.
Clorine Plaxce, 1 1/2 Monate, 17. Juli.
Bessie Davis, 1 Monat, 16. Juli.
Gora Johnson, 2 Jahre, 17. Juli.
Fred. Wink, 15 Jahre, 16. Juli.
Bonnie Anderson, 1 Jahr, 17. Juli.
Kate For, 11 Monate, 17. Juli.
— Englisch, 7 Monate, 17. Juli.
Gracey Stanley, 22 Tage, 17. Juli.

Mafern No. 170 West Georgia
Straße.
Robert Collins stahl gestern
Abend eine Peitsche und wurde verhaftet.
Einem Angestellten der Stadt
Yards wurde Samstag Nacht eine Uhr
im Werthe von \$225 gestohlen.
Der Stadtrath hat den neuen
Contract mit der Gas Compagnie für
das nächste laufende Jahr, angenommen.
Sieben Mitglieder des Stadt-
rathes glänzten gestern Abend durch Ab-
wesenheit.
„BUCHUPAIBA“. Schnelle gründ-
liche Kur für alle schmerzhaften Nieren,
Blasen und Urin - Organ Krankheiten.
\$1. Bei Apothekern.
Als gestern Abend ein Wagen,
welcher mit einem schweren eisernen Ras-
sackrand beladen war, über die Alabama
Straße Brücke am Vogue's Run fuhr,
brach die Brücke.
Herr Otto Stechhan erzielte
Bermitt zum Bau eines Lagerhauses an
Alabama Str. zwischen Pratt und St.
Joseph Str. für \$4000.
Im Lokale des Herrn Max Herr-
lich wird im Laufe dieser Woche ein
Preisfesten veranstaltet werden, wofür
Preise im Werthe von \$25 bis \$75 aus-
gesetzt werden sollen.
— Oeffentliche Erklärung! — Ich be-
zeuge hiermit, daß ich das Jakob's Del
angewandt habe und daß es mich, nach-
dem ich dasselbe nur wenige Tage ge-
braucht hatte, total von Rheumatismus
befreit. — August Price, Bergen, N. J.
John Pfaff band gestern sein
Fuhrwerk an einen Posten vor dem
Courthouse. Als er wieder hinzukam
hatte ihn Jemand der Mähe des Abbins-
dens bereits überhoben.
Edward und Cyrus Leonard,
zwei jugendliche Durchbrecher von Dub-
lin, Wayne Co., wurden gestern hier ver-
haftet, um ihren Eltern ausgeliefert zu
werden.
Webster und Kate Beymer machten
gestern in der Superior-Court eine Klage
gegen die J. M. & J. R. Co. anhan-
gig. Sie verlangen \$2,000 Schadener-
satz für Verletzungen, welche sie bei einem
Unfalle auf jener Bahn erlitten.
J. C. Montgomery von Posey
County, welcher der Verletzung des Bun-
dessteuergesetzes angeklagt ist, will ein
gütliches Abkommen treffen und seine
Offerte wurde vom Bundes - Gerichts-
District-Anwalt zur Annahme empfohlen.
Magere Menschen. „Wells' Health
Renewer“ stellt die Gesundheit wieder
her und giebt Kraft, fuhrt Magen-
schwäche, Unfruchtbarkeit und andere
Geschlechtsfehler. \$1.
Oscar Holmes ist eines Verge-
hens beschuldigt, das civilisirte Menschen
schon lange nicht mehr als ein solches
betrachten, und wir sind begierig, was
der Mayor darüber denkt. Er hat dem
Chinesen Wing Lee einen Regenschirm
gestohlen.
Die Küche und der Keller der Mo-
gart Halle stehen hier in gutem Rufe.
Jedermann weiß, daß Speisen und Ge-
tränke vorzüglichster Qualität in der
Morgart Halle verabreicht werden und
das wird auch in Zukunft, wo Herr John
Bernhart als Zerkunft funkt und
Frau Bernhart die Leitung der Küche
unter sich hat, so sein. Herr Bernhart
wird sich freuen, seine Freunde in der
Morgart Halle begrüßen zu können.

Die Deutsch-englische Schule.

Der „Telegraph“ widmet uns, oder
vielmehr Herrn Knappert wieder einen
langen Artikel. Wir müssen uns aus
zwei Gründen weigern, denselben zu er-
widern.
Erstens enthält derselbe absolut keine
Widerlegung, sondern nur eine Reihe ge-
meiner Ausbrüche und roher Schimpf-
reden und auf dieses Gebiet ist die „Tri-
büne“ nicht Willens dem „Telegraph“ zu
folgen, weil sie sich auf demselben nicht zu
Haus fühlt.
Zweitens wirkt eine auf diese Art ge-
führte Controverse nicht aufklärend, son-
dern verwirrend, und verletzt höchstens
das Anstandsgefühl unserer Leser, welche
an eine solche Sprache nicht gewöhnt
sind.

Die „Tribüne“ begnügt sich mit dem
Verworfensein, die richtige Stellung einzu-
nehmen, das freisinnige Deutschthum auf
ihrer Seite zu haben, die deutsche Sprache
richtig zu gebrauchen und alles Neue so
rasch, wie möglich zu bringen, so daß sie
mit ihren Vorkenntnissen zuweilen sogar
der „News“ voraus ist. Damit schließen
wir die Controverse und fügen nur noch
eine ruhige leidenschaftslose Darstellung
der Sachlage bei.
Sei es Mangel an Interesse, sei es der
Umkand, daß die öffentlichen Schulen
besser geworden sind, genug, was immer
auch die Ursachen sein mögen, die deutsch-
englische Schule, welche so lange Jahre
das Lieblingsinstitut des freisinnigen
Deutschthums war, konnte in den letzten
7 oder 8 Jahren nur mit allen möglichen
Opfern aufrecht erhalten werden. Trotz
aller Zusätze, welche die Herren Tschent-
scher und Wingpan erhielten, und welche
durch Privatsubskription aufgebracht
wurden, wurde die Existenz der Schule
zur Unmöglichkeit. Herr Wingpan, der
dieselbe bis zum Ende dieses Schuljahres
geführt hatte, sah sich gezwungen, die
Sache aufzugeben. Die Frage entstand
nun, was mit dem Eigenthum anzufan-
gen sei. Eine Partei im Schulvereine
glaubt, daß es nöthig sei, die Constitution
so zu ändern, daß der Verein über sein
Eigenthum selbstständig verfügen könne.
Der Verein zählt zur Zeit noch etwa 40
Mitglieder.

Es ist klar, daß wenn keine Schule mehr
da ist, das Interesse für den Verein ver-
schwinden muß, daß die Zahl der Mitglie-
der noch kleiner werden und die Verfü-
gung über das Eigenthum in den Händen
einer Handvoll Weniger sein wird. Daß zur
Zeit die Absicht vorhanden ist, das Eigen-
thum den Zwecken des freisinnigen
Deutschthums zugänglich zu machen, ist
natürlich.
Die Schule wurde von freisinnigen
Deutschgen gegründet, von freisinnigen
Deutschgen geleitet, von freisinnigen
Deutschgen erhalten. Darum lautet auch
§ 1 der Verfassung des Vereins:
„Die Schule soll unabhängig von allen
sectirischen Einflüssen die Erziehung freier
gestellter Menschen im Sinne der huma-
nität erstreben.“
Unter solchen Umständen wird jeder
billig Denkende es für gerecht halten, daß
wenn die Schule unmöglich geworden ist,
das Eigenthum für Zwecke des freisinnigen
Deutschthums verwendet wird.
Diese so natürliche Schlussfolgerung
verträgt sich jedoch nicht mit den An-
schauungen einer Partei im Schulvereine,
die bloß dadurch Einfluß ausübt, daß zur
Änderung der Constitution eine Mehr-
heit von zwei Dritteln nothwendig ist.
Wohl einsehend, daß sie das Eigenthum
des Vereins nicht ihren Zwecken dienlich
machen kann, sucht sie doch zu verhin-
dern, daß es dem freisinnigen Deutsch-
thum zu Gute komme, und um dieser
Stellung einen Rückhalt zu geben, be-
hauptet sie, es bestehe eine moralische Ver-
pflichtung das Eigenthum zu erhalten,
und streitet der anderen Partei jedes
Rechtsgefühl ab. Diese Verpflichtung
soll nach ihrer Anschauung deshalb existiren,
weil das ganze Deutschthum zur
Schule beigetragen.
Angenommen dies sei wahr, obwohl
wir davon überzeugt sind, daß es in dem
Sinne, in dem es gemeint ist, nicht möglich
ist, so bedarf es doch bloß der Ausführung
eines analogen, wenn auch hypothetischen
Falles, um zu zeigen, daß die Schlussfol-
gerung der Opponenten der Constitution
veränderung eine falsche ist.
Gefangen Falls, eine Gemeinde, sagen
wir J. V. eine lutherische, hat nicht Geld
genug, um eine Kirche zu bauen und die
Mitglieder sammeln zu diesem Zwecke
Geld. Da fluchen nun auch Katholiken,
Juden, Methodistin u. s. w. bei. Der
Eine giebt aus persönlicher Freundschaft
für etliche Mitglieder, der Andere aus
Geschäftsbedürfnissen, der Dritte aus
Philantropie, der Vierte weil er freigeigig
ist u. s. w. Wird irgend Jemand, der
hier beisteht, glauben, daß wenn die
lutherische Gemeinde ihre Kirche baut, er
ein Anrecht auf dieselbe habe? Und wenn
nun die Gemeinde später aus irgend
welchen Gründen nicht weiter existiren
kann und über ihr Kirchengebäude ver-
fügen will, würde es den Katholiken, den
Juden, den Methodistin u. s. w. einfallen,
zu sagen: Wir haben zu Eurer Kirche
beigetragen, Ihr habt eine moralische
Verpflichtung uns gegenüber, Ihr dürft
mit Eurer Kirche nicht machen, was Ihr
wollt, wir müssen auch ein Theil davon
abbekommen? Würden sie das sagen,
selbst vorausgesetzt, die lutherische Ge-
meinde hätte in ihre Verfassung den
Paragraphen eingefügt, daß das Eigen-
thum nur als Kirche verwendet werden
soll?

Es ist ein Gefel der Wohlthätigkeit
und der Menschenfreundlichkeit, daß
wenn man giebt, man es ohne Anforde-
rung einer Verpflichtung thut, sonst hört
es auf eine menschenfreundliche freiwillige
Gabe zu sein.

Eine moralische Verpflichtung, eine
für gewisse Zwecke gemachte Gabe, auch
zu diesem Zwecke zu verwenden, existirt
so lange die Ausführung dieses
Zweckes möglich und nützlich ist. Es be-
steht aber niemals eine Verpflichtung,
das Unmögliche und das Nutzlose zu
thun. Wenn die Mitglieder der ange-
führten lutherischen Gemeinde das für
den Bau einer Kirche gesammelte Geld
zu anderen Zwecken verwenden würden,
dann allerdings hätten sie eine moralische
Verpflichtung gebrochen. Wenn
aber im Laufe von Jahrzehnten die Ver-
hältnisse sich so verändert haben, daß die
Kirche nicht mehr erhalten werden kann,
dann hat jede Verpflichtung aufgehört.
Wir fragen jeden Unparteiischen, wie
man in diesem Falle das Verlangen der
Nichtlutherischen nennen würde, welche
nun ein Interesse an dem Kirchengebäude
beanspruchen. Aber, sagen die Oppo-
nenten der Statuten - Änderung: Wir
haben Euch eine Gelegenheit gegeben, die
Schule fortzuführen und Ihr habt sie
zurückgewiesen. Wenn die Schule nicht
weiter bestehen kann, habt Ihr Schuld.
Die Herren, die das sagen, hätten sich
seit Jahren von jeder Thätigkeit für die
Schule zurückgezogen, haben ihre Kinder
dieselben entweder entnommen, oder gar
nicht hingeführt, haben also seit vielen
Jahren Nichts gethan, um den Verfall
der Schule zu verhindern. Jetzt da zum
Theil durch ihre eigene Unthätigkeit die
Reklutta da ist, jetzt wo es nach Ansicht
der Andern zu spät ist, entdecken sie plötz-
lich die moralische Verpflichtung die
Schule zu erhalten. Es ist ihnen noch
nicht befallen, daß es leichter und bil-
licher ist, ein stehendes Gebäude zu erhal-
ten, als ein eingeführtes aufzubauen.

Auf ihre Bemühungen hin erbot sich
Herr Dingeldey die Schule zu führen,
wenn man ihm einen Zuschuß von \$500
für ein Jahr gebe und das Gebäude auf
fünf Jahre zinsfreie. Der Verein hat
sein Geld. Er beschloß, ein Comité auf-
zustellen, um die \$500 auf Privatweg zu-
sammenzubringen, beidhöf Herrn Din-
geldey das Gebäude kostenfrei auf ein
Jahr zu übergeben, mit der Zusicherung
es ihm auf weitere vier Jahre zu über-
geben, wenn er Erfolg haben sollte.
Herr Dingeldey hielt sich für berechtigt
dieses liberale Anerbieten als eine Ver-
wertung seiner Offerte zu betrachten und
dieses Anerbieten gegenüber, von denen er aus
eigener Erfahrung überzeugt sein mußte,
daß ihnen gar nichts erwünschter sein
könnte, als Erfolg von seiner Seite und
daß ihnen in diesem Falle die Ueberlas-
sung des Gebäudes nur Freude bereiten
haben würde. Herr Dingeldey der von
dem Schulvereine volles Vertrauen ver-
langte, trug diesem selbst Mißtrauen ent-
gegen und zog sein Anerbieten zurück.
So steht die Sache jetzt. Die Deutsch-
englische Schule hat aufgehört und die
Verwendung des Eigenthums ist die zu
entscheidende Frage.

Das Morten Monument.

Das Executive - Comité der Verein-
igung, welche sich um die Errichtung des
Morten Monumentes bemüht, versam-
melte sich gestern zu einer Besprechung in
Postmeister Widmann's Office.
C. T. Nixon, welchem die Finanzver-
waltung übergeben ist, berichtete, daß er
32 Counties zum Zwecke der Organisa-
tion besucht habe und daß von allen Sei-
ten die Beiträge bereitwillig entrichtet
werden.
Herr Simmons, der Bildhauer, welcher
zur Zeit in Rom weilt, schreibt, daß die
Arbeit schnell vorwärts schreitet. Das
Monument wird bis zum Herbst vollendet
sein und soll während des Winters in
München aufgestellt werden.
Bis im August ist eine weitere Zahlung
im Betrag von \$2,500 an Herrn Sim-
mons zu entrichten und es ist deshalb
nothwendig, daß die Collectionen hierorts
lebhaft betrieben werden.
Esterlichkeit unter den Kindern.
Dr. W. B. Richardson, der Präsident
des „Britischen Gesundheits Congress“,
hielt vor Kurzem vor diesem Körper eine
Verlesung über die überhandnehmende
Esterlichkeit unter den Kindern. In
einer wohlüberdachten Rede schrieb der
bedeutende Gelehrte es folgenden Ur-
sachen zu: Schlechte Muttermilk und War-
tung für Säuglinge, Ueberanstrengung
der Geisteskräfte in den Schulen und
ungünstige, ungesunde Nahrung und
Luft. Dilem Urtheil stimmen alle un-
sere Autoritäten der Neuzeit bei und es
ist deshalb als ein Segen zu betrachten,
daß uns in Liebig's Mals Extract ein Mit-
tel in die Hand gegeben wurde, welches
den Gefahren die aus obigen Ur-
sachen entspringen, entgegen wirkt. Liebig's
Mals Extract schafft einen reichlichen
Zufuß gesunder kräftiger Muttermilk
rundet die Wangen der Knaben und
Mädchen und bringt den frohen Jugend-
muth wieder.

Der Mayor hat im Monat Juni
durch Einschickung von Straßen und Ge-
bäuden die Stadtkasse um 350.19 berei-
chert.
— Seit einer Reihe von Jahren ge-
brauche ich in meiner Familie Dr. Au-
gust König's Hamburger Tropfen, schreibt
Herr Jakob Busch, Taylorville, Va., u.
fühle mich veranlaßt denselben das beste
Lob zu geben. Schon mancher meiner
Bekannten hat auf mein Anrathen die
Tropfen genommen und sich in jeder Be-
ziehung befriedigend darüber ausgespro-
chen.

Der Schulbesuch im Staate.

Der Staatsuperintendent für den
öffentlichen Unterricht hat soeben das Re-
sultat über die Zusammenstellung der die
öffentlichen Schulen des Staates besuch-
enden Kinder bekannt gegeben.

Demnach werden die Schulen besucht
von 355,413 weichen Knaben und 338,236
weichen Mädchen; von 7,422 farbigen
Knaben und 7,525 farbigen Mädchen.
Die Zahl der im Alter von 10—21
Jahren stehenden Personen, welche weder
lesen noch schreiben können, ist 1,294.
Davon gehören 735 dem männlichen und
559 dem weiblichen Geschlechte an.

Wären wir einmal so weit, Schulzwang
zu haben, so brauchte man mit Zahlen
wie die letztgenannten nicht mehr zu rech-
nen. Aber leider scheint es noch gute
Weile bis dahin zu haben.

(Eingefandt.)

Im den Redakteur der „Indiana
Tribüne.“

Herr Seidenfister sah sich veranlaßt in
seinem Sonntagsblatte mein „Schreiben“,
welchem er vorher Aufnahme verweigert
hatte, dennoch zu publiziren und zwar mit
dem Bemerken, daß er die Publication
aus Freundschaft verweigert hatte.
Die daselbst begleitenden Commentare
stellen diese Freundschaft in das wahre
Licht. Dieselben gaben meinen Sagen
eine sehr gewandte sophistische Ausle-
gung, an welche kein Unbefangener ge-
dacht haben würde, viel weniger habe ich
selbst je daran gedacht, daß ein Mann,
zu dem ich stets nur in freundschaftlichen
Beziehungen gestanden, die erste Gele-
genheit ergreifen würde, mich bei meinen
Mitbürgern zu verächtlichen. Wenn
Herr Seidenfister sich die Mühe nehmen
will sein Blatt vom 11. Juli nachzusehen
wird er finden, daß seine Ausfälle gegen
die geliebtenen Candidaten für Auditor
ganz allgemein gehalten sind, nicht wie er
sagt, sich nur auf die Unzufriedenheit der
Jeländer beziehen.
Ein Mann kann in seinem Prinzip treu
sein, ohne deshalb die Angriffe auf seinen
Charakter, seine Stellung in der Partei
und der Gesellschaft und auf seine Natio-
nalität, wie das von einem erfolgreichen
Candidaten vielfach geschehen ist, ohne
Murren hinzunehmen.

Meine demokratischen Mitbürger ken-
nen mich hinlänglich, um zu wissen, daß
bei mir keine Gefahr ist demokratische
Prinzipien zu verläugnen. Ich habe für
die Aufrechterhaltung dieser Prinzipien
gekämpft so lange ich sie kenne und werde
es auch ferner thun. Den Mantel nach
dem Wind zu hängen, war nie meine
Sache.
Herr Seidenfister ergeht sich eines lä-
ngeren über die „Redensarten“, „brutale
Gedanklosigkeit“ und „Speichelleckerei“
und verwendet dieselben zu einer, von ihm
selbst gewählten Logik, welche mir nie in
den Sinn kam. Wie man meine Worte
dahin auslegen kann, daß ich die große
Majorität meiner Landsleute und Par-
teigenossen der Speichelleckerei beschuldige,
ist mir nicht erklärlich. Im Gegentheil
haben sich diese Zugenden in einem Kreise
breit gemacht, dessen Demokratie von sehr
jungem Datum ist, und dessen Führer
vor nicht sehr langer Zeit in einer deut-
schen Versammlung die inhaltschwachen
Worte sagte: „Die demokratische Partei
hat keine Prinzipien und hat noch nie
welche gehabt.“

Carl Fabich.

Das Comité für öffentliche Ver-
besserungen hat im Monat Juni für
Straßenverbesserungen \$5,503.66 veraus-
gabt.
„ROUGH ON RATS.“ Vertreibt
Ratten, Mäuse, Rothaugen, Fliegen,
Ameisen, Bettwanzen, Eintiere. 15c.
Bei Apothekern.
Der Gesundheitsrath berichtet im
Stadtrath daß in der ersten Hälfte dieses
Monats hier 99 Todesfälle vorkamen.
Das ist eine außerordentlich große Zahl.
Der Junge von John Carlson
schmeihte gestern Abend gegen ein Ge-
lände, an welchem eine Treppe in die
unteren Kammern des „Printing &
Publishing House“, hinabführt. Das
Gelände, welches sich, wie Alles an ge-
nanntem Hause in schlechtem Zustande
befand, brach, der Junge fiel hinab und
brach ein Bein.
Zu den besten Feuer-Versiche-
rungs Gesellschaften des Westens gehört
unbedingt die „Franklin“ von Indiana-
polis. Ihr Vermögen beträgt \$320,000.
Diese Compagnie repräsentirt die „North
Western National“ von Milwaukee, Ver-
mögen \$1,007,193.92 und die „German
American“ von New York, deren Ver-
mögen über \$3,094,029.39 beträgt. Ferner
repräsentirt sie die „Fire Association of
London“, Vermögen \$1,000,000 und die
„Grandeur of New York“ mit einem Ver-
mögen von \$2,700,000. Die „Franklin“
ist namentlich deshalb zu empfehlen, weil
sie nicht nur billige Prämien hat, sondern
weit außer den regelmäßigen Prämien aus-
bei großen Verlusten sein Vorkaufsrecht er-
folgt. Herr F. R. M. & Co., No. 439 Süd
Ost Straße ist Agent für die diese
Stadt und Umgegend.

Carl Fabich.

Das Comité für öffentliche Ver-
besserungen hat im Monat Juni für
Straßenverbesserungen \$5,503.66 veraus-
gabt.

„ROUGH ON RATS.“ Vertreibt
Ratten, Mäuse, Rothaugen, Fliegen,
Ameisen, Bettwanzen, Eintiere. 15c.
Bei Apothekern.

Der Gesundheitsrath berichtet im
Stadtrath daß in der ersten Hälfte dieses
Monats hier 99 Todesfälle vorkamen.
Das ist eine außerordentlich große Zahl.

Der Junge von John Carlson
schmeihte gestern Abend gegen ein Ge-
lände, an welchem eine Treppe in die
unteren Kammern des „Printing &
Publishing House“, hinabführt. Das
Gelände, welches sich, wie Alles an ge-
nanntem Hause in schlechtem Zustande
befand, brach, der Junge fiel hinab und
brach ein Bein.

Zu den besten Feuer-Versiche-
rungs Gesellschaften des Westens gehört
unbedingt die „Franklin“ von Indiana-
polis. Ihr Vermögen beträgt \$320,000.
Diese Compagnie repräsentirt die „North
Western National“ von Milwaukee, Ver-
mögen \$1,007,193.92 und die „German
American“ von New York, deren Ver-
mögen über \$3,094,029.39 beträgt. Ferner
repräsentirt sie die „Fire Association of
London“, Vermögen \$1,000,000 und die
„Grandeur of New York“ mit einem Ver-
mögen von \$2,700,000. Die „Franklin“
ist namentlich deshalb zu empfehlen, weil
sie nicht nur billige Prämien hat, sondern
weit außer den regelmäßigen Prämien aus-
bei großen Verlusten sein Vorkaufsrecht er-
folgt. Herr F. R. M. & Co., No. 439 Süd
Ost Straße ist Agent für die diese
Stadt und Umgegend.

LUMBER!

Wir haben einen großen Vorrath von Bau-
holz und Dachschindeln von jeder Sorte und
Qualität. Seien Sie dessen versichert und
sprechen Sie bei uns vor, ehe Sie bauen.

FRASER BRO'S and COLBORN.

Ecke der Ost Washington Straße
und Michigan Avenue.

Tapeten u. Gardinen.

Das Neueste, Billigste und Beste.
Kunden werden prompt, freundlich und zuvorkom-
mend behandelt.

Carl Möller,
161 Ost-Washington-Str.,
MANSUR'S BLOCK.

A. L. WRIGHT and CO.,

Wholesale- und Retail-Händler in
Teppichen, Tapeten,
Fenstermatten, Draperien usw.,
47 und 49 Süd Meridian Straße.
William Kuntz, deutscher Verkäufer.

Bilder, Spiegel,

Bilderleisten, Rahmen,
Materialien für Zeichner und Maler,
Albums, Stereoscopien, Stereoscopische Bilder,
in großer Auswahl und zu billigen Preisen in der Kunsthandlung von
S. Lieber & Co.,
82 E. Washington Str.

CITY BREWERY,

Lager-Bier,
Peter Lieber & Co.,
MADISON AVENUE, Indianapolis, Ind.,
Brauer von Lager- und des rühmlichst bekannten Tafel-Biers.

Wrought iron pipe and fittings,

Wholesale und Retail.
Röhren werden nach Bedarf mit Dampfmaschinen geschnitten.
Dampf- und Wassereinrichtungen zu billigen Preisen.
KNIGHT & JILLSON, 73 und 77 Süd Pennsylvania Str.

KREGLO & SOHN, Leichen-Bestatter,

77 NORD DELAWARE STRASSE.
Wir verkaufen Särge billiger, als irgend eine andere Firma der Stadt.
Wir erhalten Leichen in gutem Zustande, ohne Eis zu gebrauchen.

Bremen

nach
Indianapolis

\$37.20.

Gebrüder Frenzel,

Ecke Washington Straße und Virginia
Avenue. (Vance Block.)

Alex. Meßger's

General-Agentur
Feuer-Versicherungs-
Gesellschaften.

Grund-Eigenthum

Schiffsschneide für alle deutsche und
englische Linien.
Erbenschaften einzeln in allen Theilen
Deutschlands u. Schweiz.

Flanner & Hommown

Anfertigung von Vollmachten.
An- und Verleihen von Kapitalien.
Geld-Auszahlungen
und Wechsel

nach aller Theile Europas.
Alex. Meßger,
Zweites Stockwerk, Old Fellows Halle.

Chas. Mayer & Co.

Angeln,
Knaben-Expresswagen.

Kinder-Wagen,
Bicycles, Velocipedes,

29 und 31
West Washington Straße.

Rail Road Hat Store,

76 Ost Washington Straße.
Eine vollständige Auswahl in

Stroh - Hüten

welche eben eingetroffen sind, zu den niedrigsten
Preisen.
Sprechen Sie vor.

Flanner & Hommown

Anfertigung von Vollmachten.
An- und Verleihen von Kapitalien.
Geld-Auszahlungen
und Wechsel

nach aller Theile Europas.
Alex. Meßger,
Zweites Stockwerk, Old Fellows Halle.

72 N. Illinois Str.
Telephon. — Aufsehen. —
Offen Tag und Nacht.

ALBERT GALL,

No. 17 und 19 West Washington Straße,
empfiehlt sein neues und wohl assortirtes Lager von

Teppichen, Tapeten,

Draperien, Stroh-Matten,
Spitzen-Vorhängen, usw.,

und ladet zu zahlreichem Besuch ein.